

Lübecker Kammerorchester

Samstag, 17. März 2018, 19:30 Uhr, Musikhochschule Lübeck

Sonntag, 18. März 2018, 17 Uhr, Helmut-Schmidt-Universität, HH

Leonard Bernstein (1918–1990)

Sinfonische Tänze aus „West Side Story“

Prologue (Allegro moderato) – Somewhere (Adagio) –
Scherzo (Vivace leggiero) – Mambo (Meno presto) –
Cha-Cha (Andantino con grazia) – Meeting Scene (Meno mosso) –
Cool, Fugue (Allegretto) – Rumble (Molto allegro) – Finale (Adagio)

George Gershwin (1898–1937)

Rhapsody in Blue

Leyan Zhang (*1996)

P.I.C.C. für Schlagzeug und Orchester
(Uraufführung)

Dmitri Schostakowitsch (1906–1975)

Sinfonie Nr. 1 f-Moll op. 10

1. Allegretto – Allegro non troppo
2. Allegro
3. Lento
4. Lento – Allegro molto – Largo – Presto

Klavier: Jonas Benedikt Klein

Schlagzeug: Irini Aravidou

Dirigent: Bruno Merse

Leonard Bernstein (1918–1990): Sinfonische Tänze aus „West Side Story“

Leonard Bernstein, dessen 100. Geburtstag in diesem Jahr gefeiert wird, studierte ab 1935 an der Harvard-Universität in Boston Klavier und Musikwissenschaften. Ab 1940 kam das Dirigieren dazu, das ihn 1943 schlagartig bekannt machte. In den 1950er Jahren entwickelte Bernstein aufgrund einer Idee des Choreographen und Produzenten Jerome Robbins ein Musical mit dem Stoff von Shakespeares „Romeo und Julia“, den er auf die Jugendbanden im New York der 1950er Jahre übertrug. In Manhattan rivalisieren die amerikanischen Jets mit den puerto-ricanischen Sharks. Tony von den Jets und Maria von den Sharks verlieben sich ineinander. Eine Verkettung unglücklicher Zufälle führt zu Tonys Tod, aber auch zur einstweiligen Versöhnung der beiden Banden.

Beide Banden sind durch rhythmische und melodische Elemente charakterisiert. Für die Jets kombiniert Bernstein Jazz mit europäischer Kunstmusik, bei den Sharks dominieren lateinamerikanische Tanzrhythmen und Percussioninstrumente.

Aufgrund des großen Erfolgs des Musicals stellte Bernstein drei Jahre nach der ersten Aufführung am Broadway vom 26. September 1957 einige Nummern zu einer Orchestersuite zusammen. Vor allem sind die Tanzszenen der Jets und Sharks in der Suite verarbeitet (Mambo, Cha-Cha-Cha, Cool), die Liebesgeschichte zwischen Tony und Maria lässt Bernstein jedoch weitestgehend aus. Höhepunkt ist der Rumble, in dem die beiden Bandenführer getötet und Tony verletzt wird. Die Suite endet mit dem Tode Tonys und dem Traum, die Banden endgültig zu versöhnen (Somewhere).

George Gershwin (1898–1937): Rhapsody in Blue

Im Gegensatz zu Leonard Bernstein genoss George Gershwin keine stringente musikalische Ausbildung. Er bekam ab seinem 12. Lebensjahr Klavierunterricht und begann mit 15 Jahren als Verkäufer in einem Musikverlag in New York zu arbeiten. Dort spielte er Kunden neue Songs auf dem Klavier vor oder begleitete Sänger, auch schrieb er erste eigene Songs. Sein Repertoire umfasste so die neuesten Hits. Nebenbei spielte er in kleinen Musicalshows Klavier und gelangte schließlich an den Broadway.

Paul Whiteman, Bandleader der aus neun weißen Musikern bestehenden Unterhaltungsmusik- bzw. Jazzband „Palais Royal Orchestra“ wurde auf Gershwin aufmerksam und bat ihn Ende 1923, ein Jazzstück für Klavier und Orchester zu schreiben. Aus Zeitgründen lehnte Gershwin zunächst ab. Am 3. Januar 1924 entdeckte Gershwins Bruder Ira jedoch in einer Zeitungsmeldung der „New York Tribune“, dass Gershwin ein Jazzkonzert für ein Konzert unter dem Titel „Was ist amerikanische Musik?“ schreiben. Whiteman hatte Gershwin überrumpelt und Gershwin begann mit der Komposition.

Das erste Konzept für die Rhapsody entstand auf einer Zugreise von New York nach Boston: „Ich hörte sie [die Rhapsody] gleichsam als musikalisches Kaleidoskop Amerikas – unseres ungeheuren Schmelzriegels, unseres unvergessenen nationalen Elans, unseres Blues, unseres großstädtischen Wahnsinns.“ Auf Anregung des Bruders Ira und einer kurz vorher besuchten Ausstellung des Malers James McNeill Whistler entstand auf dieser Fahrt auch der Titel „Rhapsody in Blue“.

Gershwin schrieb zwischen dem 7. und 25. Januar 1924 eine Fassung für zwei Klaviere. Diese wurde anschließend innerhalb von zehn Tagen von Ferde Grofé, einem der Musiker aus Whitemans Band, instrumentiert. Whiteman erweiterte seine Band für das Konzert in der New Yorker Aeolian Hall am 12. Februar 1924 auf 23 Musiker, Gershwin übernahm den Klavierpart. Auch während der Proben, für die fünf Tage eingeplant waren, blieb Gershwin offen für Anregungen durch die Instrumentalisten. So veränderte z.B. der Klarinettist Ross Gorman in den Proben die ursprünglich beginnende Tonleiter zu einem Glissandoeffekt, den Gershwin in die Druckausgabe aufnahm.

Mit der „Rhapsody in Blue“ versuchte Gershwin ähnlich wie Bernstein, Jazz und Unterhaltungsmusik zu verbinden und in den Konzertsaal zu tragen und somit den Jazz der amerikanischen Mittelschicht nahe zu bringen. In der Aufführung standen neben der „Rhapsody in Blue“ 22 weitere Titel auf dem Programm, doch nur für Gershwin wurde die Aufführung zu einem Erfolg.

Klavierkadenzen gliedern die Rhapsody in ihre Hauptabschnitte Einleitung, Hauptteil, langsamer Blues-Mittelteil sowie lebhaftes Finale und halten gleichzeitig die ansonsten unabhängigen musikalischen Ideen zusammen.

Ferde Grofé legte 1926 und 1942 zwei weitere Orchestrierungen vor, wobei die letztere die heute meist gespielte Fassung für großes Orchester ist. *Susanne Zarnkow*

Leyan Zhang (*1996): P.I.C.C. für Schlagzeug und Orchester

Passion, I, Change, Contrast. Diese vier Wörter bilden den Titel „P.I.C.C.“.

Für mich ist die Percussion ein Symbol der Leidenschaft. Vor allem fasziniert mich die Trommel, da der Rhythmus der Kern der Musik ist und ohne Tonhöhe trotzdem einen starken Gefühlseindruck vermitteln kann. In meinem Stück steht die Trommel als Passion im Mittelpunkt.

Bei der Vorbereitung zu P.I.C.C. standen nur ein grober Strukturplan und die Akkorde fest. Da ich nicht nur nach Plan arbeiten und von einem Plan begrenzt sein wollte, bin ich beim Schreiben häufig meinem Herz gefolgt. So ist P.I.C.C. voller Sensibilität mit nur mäßiger Rationalität.

Die Wechsel der Percussioninstrumente (mit oder ohne Tonhöhe) in der Solo-Stimme, der tiefen und hohen Tonlage, der kurzen und langen Motive, des langsamen und schnellen Tempo schaffen einen starken Kontrast.

Leyan Zhang

Dmitri Schostakowitsch (1906–1975): Sinfonie Nr. 1 f-Moll op.10

Schostakowitsch schrieb seine 1. Sinfonie als Diplomarbeit zum Abschluss der Kompositionsklasse am Leningrader Konservatorium von Oktober 1924 bis Juli 1925. Die Uraufführung erfolgte am 12. Mai 1926 mit dem Leningrader Philharmonischen Orchester unter Nikolai Malko im großen Saal der Philharmonie. Die Aufführung wurde ein großer Erfolg und Malko notiert danach: „Ich habe das Gefühl, dass ich eine neue Seite in der Geschichte der Sinfonik aufgeschlagen habe.“ Malko war es auch, der die Sinfonie in der Sowjetunion und im Ausland bekannt machte, u.a. dadurch, dass er Bruno Walter Schostakowitsch und seine Sinfonie vorstellte. Walter war sofort von der Sinfonie begeistert und führte sie am 5. Mai 1927 in Berlin unter Anwesenheit Schostakowitschs auf. Diese Auszeichnung beruht darauf, dass es die erste Sinfonie ist, die ein ausschließlich in der Sowjetunion ausgebildeter Komponist geschrieben hat. Trotz der Einflüsse früherer Komponisten erkennt man bereits in der ersten Sinfonie die Handschrift Schostakowitschs, z.B. die Art und Weise der Themenverarbeitung, eine ausgeprägte Instrumentationskunst oder die Einbeziehung von Unterhaltungsmusik, Marschmusik oder Jazz, sowie Kontrastwirkungen auf alle erdenklichen Arten wie Klangfarbenwechsel, Laut-Leise-Effekte oder Solo-Tutti-Wechsel.

In seiner 1. Sinfonie lässt Schostakowitsch den traditionellen Aufbau von vier Sätzen bestehen. Die Sätze stehen allerdings weniger im Gegensatz zueinander, sondern bauen durch Übernahme und Weiterentwicklung von Motiven aufeinander auf.

Der 1. Satz steht in der traditionellen Sonatenhauptsatzform, der Schostakowitsch eine Einleitung mit zwei Themen voranstellt. Beide Themen bauen durch ihre harmonische Ungebundenheit Spannung auf. Sie treten im Laufe des Satzes wiederholt auf, um vor Eintritt eines neuen Themas oder vor Beginn eines neuen Abschnitts erneut Spannung zu erzeugen. Die beiden Hauptthemen des Satzes sind sehr kontrastreich: während das 1. Thema mit punktiertem Rhythmus und ausgeprägter Chromatik eher marschartig ist, ist das 2. Thema eher ein melodischer, lyrischer Walzer. In der Durchführung verarbeitet Schostakowitsch diese Themen simultan, indem er das 2. Thema in muntere Marschmusik verkehrt und das 1. Thema durch verschiedene Instrumentengruppen sequenziert.

Der 2. Satz ist stark vom Rhythmus geprägt: der 1. Teil hat den Charakter eines Galopps und vermittelt den Eindruck einer unaufhaltsam fortlaufenden Bewegung. Der Mittelteil ist ein Trauermarsch im 4/4-Takt, der dem vorgeschriebenen 3/4-Takt (deutlich in der Triangel) widerspricht. Beide zunächst undramatische Themen verbindet Schostakowitsch im 2. Hauptteil durch simultanes Auftreten zu einem dramatischen Höhepunkt. Auch der 3. Satz ist dreiteilig gestaltet. Ein rhythmisch und harmonisch freies Arioso mit tremolierenden Begleitstimmen wird vom Monolog der Oboe bis zum Forte im Tutti gesteigert. Im Mittelteil greift Schostakowitsch den Trauermarsch des 2. Satzes auf.

Im 4. Satz verarbeitet Schostakowitsch ebenfalls Motive und Themen der vorhergehenden Sätze und verbindet so die Sätze untereinander. Z.B. knüpft das 1. Thema an die Einleitungsthemen des 1. Satzes an, wird aber durch Streichertremoli bedrohlich eingefärbt.

Unser besonderer Dank gilt allen Förderern, die unsere musikalische Arbeit unterstützen.

Die zauberhaften Blumen wurden gebunden und bezuschusst von **Regina Manthey, „Blumen und Kaffee“**, Fleischhauer Straße 40, 23552 Lübeck.

Der Flügel, auf dem in Hamburg musiziert wird, wurde von der Firma Bechstein gemietet.



Wir arbeiten unentgeltlich für das LKO. Die Realisierung unserer musikalischen Projekte benötigt einen gesunden finanziellen Rückhalt, da Notenmaterial, Werbung u.v.a.m. immer mit erheblichen Kosten verbunden sind. Als gemeinnützig anerkannter Verein dürfen wir Spendenbescheinigungen ausstellen. Fördern Sie uns. Verbinden Sie sich mit unserer Begeisterung und Liebe zur Musik. Wir freuen uns über Ihr Interesse.

Lübecker Kammerorchester e.V.
IBAN: DE25 8306 5408 0004 6965 30 BIC: GENODEF1SLR

Es besteht die Möglichkeit, Fördermitglied unseres Orchesters zu werden. Sollten Sie dies wünschen, wenden Sie sich bitte an eines unserer Vorstandsmitglieder (siehe Homepage).

Wir freuen uns zudem über weitere Mitspieler.

Interessierte Instrumentalisten können sich melden bei

Jochen Fischer	Violinen	0451-140 33 71
Bettina Adam	Bratschen	0451-744 41
Dieter Brossmann	Celli, Bässe	0451-89 84 89
Hagen Sommerfeldt	Blechbläser, Schlagzeug	0451-641 98
Stefan Dickmann	Holzbläser	040-64 41 97 75

Besuchen Sie auch unsere Homepage: www.luebeckerkammerorchester.de



Die 1996 in China geborene Komponistin **Leyan Zhang** begann mit fünf Jahren, Klavier zu spielen. Ab dem Alter von neun Jahren erhielt sie Kompositionsunterricht. 2008 bestand sie die Aufnahmeprüfung im Hauptfach Komposition an der Music Middle School Affiliated to the Shanghai Conservatory of Music, wo sie bis 2013 Komposition, Klavier, Musiktheorie, Gehörbildung u.a. studierte. 2010 gewann sie mit ihrer Komposition „Die Nacht“ für Flöte und Klavier den 1. Preis des „Barbara Tiao Composition Competition“. 2013 übersiedelte sie nach Deutschland, um Neue Musik kennenzulernen und ihr Kompositionsstudium fortzusetzen. Seitdem hat sie am International College of Music Hamburg studiert und gleichzeitig Unterricht von Prof. Xiaoyong Chen erhalten. 2014 bestand sie die Aufnahmeprüfung an der Musikhochschule Lübeck, wo sie zur Zeit bei Prof. Dieter Mack studiert.

Mit ihrem Werk P.I.C.C., das in Lübeck uraufgeführt wird, hat Leyan Zhang einen hochschulinternen Kompositionswettbewerb gewonnen.



Bruno Merse ist der künstlerische Leiter des Lübecker Kammerorchesters. Er begann seine musikalische Karriere als Konzertmeister der Brandenburger Symphoniker und der Lübecker Philharmoniker. Zusätzlich zu seiner Tätigkeit als Orchestermusiker absolvierte er ein Dirigierstudium in Leipzig. Im Jahr 2006 wurde er Solobratscher der Hamburger Symphoniker und mit Amtsantritt des Chefdirigenten Jeffrey Tate dessen Assistent. Inzwischen steht er regelmäßig am Pult der Hamburger Symphoniker und anderer deutscher Orchester wie der Stuttgarter Philharmoniker. In Hamburg machte er sich ebenso als Operndirigent einen Namen. So leitete er in der Opera stabile der Hamburgischen Staatsoper Viktor Ullmanns „Der Kaiser von Atlantis“ und er dirigiert regelmäßig an der Hamburger Kammeroper, u.a. Mozarts „Bastien und Bastienne“. Im Jahr 2011 war er Stipendiat der Musikstiftung der Hamburger Sparkasse, 2012 erschien eine erste CD gemeinsam mit den Hamburger Symphonikern und dem Trompeter Matthias Höfs. Es folgten wiederholt Einladungen nach China, wo er u.a. mit den Orchestern der Metropolen Shanghai, Hangzhou und Tienjin arbeitete. Vom Publikum und von den Musikern wurde ihm überall bescheinigt, er sei „... a first rate orchestra educator!“. Das Lübecker Kammerorchester und ihn verbindet inzwischen eine langjährige und erfolgreiche Zusammenarbeit und auch die bereits bestehende Planung für die nächste Zeit verspricht außerordentlich spannende Konzerterlebnisse...



Jonas Benedikt Klein, 2000 in Lübeck geboren, erhielt seinen ersten Klavierunterricht im Alter von fünf Jahren bei Sabine Lueg-Krüger. Nach acht Jahren wechselte er zu Kristine Madoeva. Seit dem Sommersemester 2017 ist Jonas Klein als Vorstudent an der Musikhochschule Lübeck bei Prof. Manfred Aust eingeschrieben. Zusätzlich nimmt er seit 2015 am „Mut zur Muse“-Programm (Prof. Aust, Prof. Elser) teil und absolvierte Meisterkurse bei Prof. Aust, Prof. Eickhorst, Prof. Sandler (St. Petersburg), Prof. Scherrer und Prof. Ansaldi (Duo, Santiago de Chile). 2015 wurde er auf der Spez´alnaja Musikal´naja Schkola in Nowosibirsk, Russland, von P. O. Tontschuk (Klavier) und von Frau Trachtenberg (Musiktheorie) weiter ausgebildet. Neben seiner Ausbildung auf dem Klavier erhielt er Cellounterricht und sammelte Orchestererfahrungen mit dem Lübecker Jugend-Sinfonieorchester. Gemeinsam mit seiner Schwester, Hanna Felicitas Klein, spielte Jonas Klein schon früh in unterschiedlichen Ensemble-Formationen. Er sammelte Konzerterfahrungen u.a. in der Lübecker Rathaus Benefiz-Konzertreihe, in der Laeisz-Halle (Hamburg) und im Ausland (Polen, Russland und Norwegen) – als Stipendiat der Kroeger-von-Ludwiger-Stiftung auch in Chile. Er gewann zahlreiche Preise bei nationalen und internationalen Wettbewerben, u.a. bei „Jugend Musiziert“, beim internationalen Klavierwettbewerb in Zgorzelec (Polen) sowie beim Hamburger Instrumentalwettbewerb.



Die Schlagzeugerin **Irimi Aravidou** hat sich auf zeitgenössische Musik und Performance spezialisiert. Sie widmet sich der Interpretation von Meisterwerken aus dem 20. und 21. Jahrhundert. Stets auf der Suche nach neuen Ausdrucksformen, strebt sie danach, die Grenzen zwischen den verschiedenen Kunstformen aufzubrechen. Nach ersten musikalischen Schritten als Pianistin führte ihre Neugierde für Klänge sie im Alter von 11 Jahren zum Schlagzeug. Sie studierte am Akropolis-Konservatorium in Athen und derzeit an der Musikhochschule Lübeck bei Prof. Johannes Fischer. Irimi Aravidou ist eine begeisterte Kammermusikerin, die es liebt, ihre Leidenschaft mit anderen Künstlern auf der Bühne zu teilen. Sie spielt mit dem Ensemble Variances, dem Lübecker Percussion Ensemble, dem Ensemble Volans u.a und ist die Gründerin des Quartetts 'Tomato is a fruit'. Als Ensemblemitglied und als Solistin hat sie an vielen Festivals in Europa wie dem next_generation Festival des ZKM, Lux Aeterna Festival, S.T.R.E.A.M Festival, San Marino New Music Project, u.a. teilgenommen und ist in bedeutenden Orten in Deutschland, Frankreich, Österreich, Italien, Griechenland und China aufgetreten. Darüber hinaus arbeitet sie regelmäßig mit Ton- und bildenden Künstlern sowie jungen Komponisten zusammen und setzt sich mit deren Werken auseinander. Ihr experimentelles Temperament führt sie oft zu Improvisationsprojekten.

Das **Lübecker Kammerorchester** hat sich seit seiner Gründung 1996 zu einem ausgewachsenen Sinfonieorchester entwickelt. Es vereint professionelle Musiker und ambitionierte Amateure in der Freude an anspruchsvoller Musikausübung und bereichert das Kulturleben von Lübeck und seiner weiteren Umgebung durch sinfonische Konzerte. Im Mai 2012 sowie im Mai 2014 konzertierte das Lübecker Kammerorchester in kleinerer Besetzung gemeinsam mit dem französischen *Orchestre impromptu* mit großem Erfolg in Paris, im August 2013 erfolgte der Gegenbesuch in Lübeck. Ende 2012 haben Musiker des Orchesters das *Orchestre impromptu* bei einer Tournee mit neun Konzerten in Shanghai und Umgebung unterstützt.

Mit der Musikhochschule Lübeck besteht seit Herbst 2016 eine mehrjährige Kooperation, die für eine wechselseitige Unterstützung der musikalischen Arbeit und die Ausweitung des kulturellen Angebotes in Lübeck stehen soll. Die Studierenden der Musikhochschule erhalten die Gelegenheit, als Dirigent, Komponist oder als Instrumental- und Gesangssolist praktische Erfahrung in der Arbeit mit einem Sinfonieorchester zu sammeln und zu vertiefen. Die Konzerte werden als Gemeinschaftsprojekt erarbeitet und abschließend in der Musikhochschule Lübeck öffentlich aufgeführt.

Das Repertoire des Lübecker Kammerorchesters reicht von klassischen bis zu zeitgenössischen Werken. Bei Solokonzerten arbeitet es mit namhaften Solisten zusammen. Chefdirigent des Orchesters ist Bruno Merse.

Unser nächstes Konzert in Lübeck findet am **10. November 2018** im Großen Saal der Musikhochschule Lübeck statt. In Hamburg können Sie uns wieder am **11. November 2018** in der Helmut-Schmidt-Universität hören.

Wir freuen uns auf Sie.

Wenn Sie über unsere Konzerte per e-Mail informiert werden möchten, fragen Sie an der Abendkasse nach oder senden Sie uns eine Mail:
www.luebeckerkammerorchester.de/kontakt

Zeitnah zu unseren Konzertterminen finden Sie das Programmheft auf unserer Homepage.